

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR



MIT JESUS BEI DER ARBEIT

Liebe **Licht + Leben**-Leser,

als wir das Jahresthema für 2020 festlegten (Als Christ in der Arbeitswelt), konnte noch niemand ahnen, dass die Corona-Krise die Arbeitswelt vieler Menschen in unserem Land so drastisch verändern würde, wie wir es in den letzten Monaten erleben mussten. Knapp 6 Millionen befinden sich in Kurzarbeit, nicht wenige haben ihre Arbeit verloren oder werden sich nach der Krise einer deutlich veränderten Situation in ihrer Arbeitswelt gegenübersehen. Weil wir in der EG-Leitung mit einiger Mehrarbeit konfrontiert wurden, haben wir uns entschieden, eine **Doppelnummer 2/3-2020** herauszugeben. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb ist das Jahresthema sehr aktuell.

In dieser *Licht + Leben*-Ausgabe drucken wir einen Vortrag von Regionalleiter Nils Langenberg zum Thema „**Mit Jesus bei der Arbeit**“ ab. Er wurde Ende letzten Jahres bei einem Treffen verschiedener Gemeinden im Bezirk Wetzlar gehalten.

Nils Langenberg verarbeitet darin seine Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen von Arbeit – Erfahrungen in seinem früheren säkularen Beruf und Erfahrungen aus seinem geistlichen Dienst. Nicht zuletzt spricht er auch über Erfahrungen als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Der Vortrag wurde für die Veröffentlichung nur leicht überarbeitet.

Lassen Sie sich durch die verschiedenen Beiträge dieses Heftes zum Nachdenken herausfordern. Beim Lesen der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen persönlichen Gewinn und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen,
Klaus Schmidt, Direktor



Mit Jesus bei der Arbeit

Was sagt die Bibel zur Arbeit?

AUTOR

Nils Langenberg



LESEZEIT

25 Minuten

Im Gegensatz zu einem „Job“, den man landläufig als eine temporäre, oftmals kurzfristige berufliche Tätigkeit definiert, sehe ich in einer Arbeit eine „Aufgabe“, die als bezahlt oder unbezahlt, in einem Verpflichtungsverhältnis getan wird. Diese Verpflichtung kann absolut freiwillig sein, also eine Selbstverpflichtung, ggf. ganz ohne Lohn oder Bezahlung, wie ein ehrenamtliches Engagement, Aufgaben, die Eltern für ihre Kinder, Kinder für ihre Eltern leisten oder eine Nachbarschaftshilfe,.... Es kann natürlich auch ein Verpflichtungsverhältnis mit Lohn und Bezahlung sein, wie bei Arbeitnehmern oder Unternehmern.

Arbeit ist grundsätzlich wertvoll und gut. Das nimmt seinen Anfang in Gott. Gott arbeitet und der Schöpfer nahm sich entsprechend einen Ruhetag von der Arbeit. (1.Mose 2,2-3) Arbeit hat dadurch ihre Würde – und sie ist nicht eine Folge der Sünde oder des Sündenfalls. (1.Mose 2,15) Gott befiehlt den Menschen entsprechend: **„Sechs Tage sollst du arbeiten – am siebten Tage sollst Du ruhen.“** (2. Moses 20,8-11)

Das ist kein Auftrag, dass man sechs Tage in Lohn und Brot stehen muss. Aber die Tage der Anspannung, der Verantwortung und der Pflicht sind der Standard. Der siebte Tag ist das Gegenstück – die Ruhe.

Als der Sohn Gottes Mensch wurde und auf dieser Erde leben wollte, ließ er sich in eine Handwerkerfamilie gebären und man nimmt an, dass Jesus selber den Beruf Josefs ergriffen hat. Auch im sogenannten Tausendjährigen Reich wird weitergearbeitet werden (Jesaja 65,21-23), nur eben nicht mehr vergeblich.

Es gibt dabei auch Verpflichtungen, die am siebten Tage nicht ruhen können: Etwa die der Haustechnik und Versorgung, im Transportgewerbe, bei der Pflege, der Sicherheit oder natürlich in Familie, Haushalt und die Betreuung von Kindern. Zugleich sind die Zeiten des Arbeitens und die Zeiten des Ruhens eine Vorbereitung auf den Himmel – vor Gott werden wir zur Ruhe kommen – und doch ist auch dieser Ort kein Ort des Müßiggangs.



Weil Arbeit würdevoll ist, ist das Arbeiten an sich erstrebenswert. Besonders auch im Ehrenamt. Eine Herausforderung ist im Ehrenamt die indirekte „Bezahlung“ durch Lob, Ehrungen und den Gewinn an Einfluss. Immer wieder sind es „Unbezahlte“, die sich eine eigene Form der „Entlohnung“ erhoffen – manchmal bewusst, aber oftmals unbewusst. Sofern diese erhoffte Entlohnung ausbleibt, entwickelt sich oftmals Frustration. Die kann sich in entsprechenden Worten, in Rückzug oder in Machtgehabe ausdrücken. Dieser Herausforderung der „indirekten Bezahlung“ wirst Du vermutlich selber schon in Deinem Engagement in Deiner Gemeinde oder Gruppenstunde erlebt haben.

Im Titel unseres EG-Jahresthemas 2020 steht der dringende Rat des Paulus: **„Alles war ihr tut, tut es von Herzen für den HERRN und nicht für Menschen, und wisst, dass ihr das Erbe als Lohn empfangen werdet; denn ihr dient dem HERRN Christus.“** Kol 3,23+24

Ebenso sagt Paulus in 2. Korinther 9,7 über das Spenden von Geld: **„Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“** Auch das freiwillige und freigiebige Geben von (Arbeits-)Zeit und (Arbeits-)Kraft macht Gott Freude und stärkt die Liebesbeziehung zwischen Gott und seinem Kind. Hier steht für uns ein Schatz in Gottes Reich bereits zu unseren Lebzeiten zur Verfügung. Menschen, die Gott lieben und für IHN und mit IHM arbeiten, tun das neben ihrem Beruf, in ihrer Arbeitslosigkeit, als Ruheständler oder als vorübergehend Krankgeschriebene.

Dagegen betont die Bibel: Faulheit ist Gott zuwider. Zum Beispiel in Amos 6,3-6 werden reiche, faule Menschen angeklagt. Faulheit ist, wenn man sich nicht gern anstrengt und nicht gerne arbeitet. Wikipedia spricht von „Anstrengungsvermeidung“, und zwar, indem Menschen „ihren gesellschaftlich auferlegten Aufgaben nicht bzw. nicht mit ausreichendem Fleiß nachgehen.“ Wir reden dabei also nicht von krankheitsbedingten Begrenzungen, ebenso nicht von Depressionen oder Antriebslosigkeit.

Gott, der Schöpfer, hat es in uns angelegt, dass ein normaler menschlicher Geist es als Würde erkennt, arbeiten zu dürfen und damit produktiv sein zu dürfen. Wir fühlen uns gebraucht und können Ziele anstreben.

Wer nicht arbeiten kann und somit auf die Hilfe von Menschen angewiesen ist, hat ebenfalls Grund, dankbar zu sein. Er darf sich auf die Arbeitswilligkeit von Mitmenschen und deren Arbeitsmoral verlassen. Arbeitsmoral hat mit der individuellen Bewertung von Arbeit zu tun. Ein Christ kann anerkennen, dass es eine Würde ist, arbeiten zu können und damit Gottes Ebenbildlichkeit auszudrücken (1.Mose 1,27). Antrieb für jegliche Arbeit ist die Liebe zu Deinem Schöpfer und Erlöser. Dass Du Dich von Deinem Schöpfer wertgeachtet weißt, wird Dir dazu verhelfen, Deine Zeit- und Kräfteinteilung daran zu messen.

Dieses Wissen um Wertachtung prägt Dein Denken und das Bewerten Deiner Arbeit. Dass Du weißt, vor Gott wertgeachtet zu sein, prägt und tröstet Dich auch dann, wenn Du selber nicht arbeiten kannst, sondern stattdessen auf die Unterstützung anderer, arbeitender Mitmenschen angewiesen bist.

Die Belastungsfähigkeit von Menschen ist außerordentlich unterschiedlich. Während manche nach sieben Stunden Tagesarbeitszeit erschöpft sind, sind andere gerade erst warmgelaufen. Viele Arbeitsbelastungen haben aber auch mit der eigenen Einschätzung der Arbeitslast zu tun. Wer die Sechs-Tage-Woche oder Wochenenddienste kennt, für den ist es wie ein kleiner Urlaub, zwei Tage am Stück frei zu haben. Personen, die solche Herausforderungen nicht kennen, sind häufig bereits bei einer geringen Mehrarbeit überfordert.

Gott, der Schöpfer, hat es in uns angelegt, dass ein normaler menschlicher Geist es als Würde erkennt, arbeiten zu dürfen und damit produktiv sein zu dürfen.

Dazu kommen die unterschiedlichen Belastungen in den Berufen und den Arbeiten (wie erwähnt, auch in den ehrenamtlichen und innerfamiliären Arbeiten). Manche arbeiten körperlich (Straßenbau, Pflege, ...), manche geistig (Lehre, Behörden, ...), andere seelisch (Pflege, Seelsorge, Sicherheit- u. Rettungsdienste, ...). Die Herausforderungen für Alleinerziehende oder für Alleinstehende werden oftmals in ihrer „Bewertung“ von denen nicht berücksichtigt, die diese Lebenssituation nicht kennen (und andersherum auch nicht). Und im Übrigen gibt es keine schnelle, verlässliche und allgemein gültige Bewertung dafür, dass ein vielarbeitender Mensch zugleich ein Workaholic sei.

Wie viel „Jesus“ verkraftet meine Arbeit?

Zunehmend schließt man an beruflichen Arbeitsplätzen aus, dass jemand die persönliche Glaubenszugehörigkeit kennzeichnet, etwa durch das Tragen eines Kreuzes als Schmuck oder durch den Christen-Fisch auf der Aktentasche. Seltener wird auch ein Glaubenszeugnis am Arbeitsplatz durch Bibelsprüche oder christliche Kalender akzeptiert. Wo man das nicht mehr duldet, wird man erst recht nicht Glaubensgespräche suchen dürfen oder zu christlichen Veranstaltungen einladen.

Doch auch in der Rolle von „Familienmanager/innen“, also Hausfrauen und Hausmännern und weiteren Christen, die nicht in einen beruflichen Kontext eingebunden sind, finden sich besondere Herausforderungen. Und es ist eine eigene Sache, ehrenamtlicher Mitarbeiter in Hilfswerken und Vereinen zu sein, wo es nicht gern gesehen ist, dass Du Deinen Glauben an Jesus unter die Leute bringst.

In Kol 3,17 wird die Haltung zur Arbeit und die Haltung zu Jesus ein gemeinsamer Ausdruck des erneuerten Lebens in Jesus. Der ganze Abschnitt in Kolosser 3 dreht sich um eine Gesinnung und ein Grunddenken vom Leben, das von Jesus Christus geprägt ist. Weil Du innerlich von Jesus gepackt wurdest, willst Du diesem Jesus gefallen. Vielleicht ist das mit Kindern zu vergleichen, die ihren Eltern und Lehrern gefallen wollen. Oder mit jüngeren Geschwistern, die die älteren manchmal nachahmen und ihnen nacheifern.

Dies ist das grundsätzliche Statement zur Christusbefolgung: Folgst Du nach, dann eiferst Du nach! Nachfolge ist ein Lernen in allen Aspekten des Lebens, somit auch in der Arbeit. Wenn wir Jesus verherrlichen wollen, wenn wir Jesus gut dastehen lassen wollen, dann stellt sich die Frage „Wie verherrliche ich Jesus?“ „Auf welche Weise kann es gelingen, dass Jesus bei den Menschen gut dasteht?“ „Was ist zu tun, dass Jesus von unseren Mitmenschen als wertvoll und beachtenswert erkannt werden kann?“ Denn wir repräsentieren Jesus mit unserem Leben. Was Menschen über **Christen** sagen, das verstehen sie unter **Christus**. Wenn Müllers Sohn missraten ist, fällt das auf den Müller zurück.

Folgst Du nach, dann eiferst Du nach! Nachfolge ist ein Lernen in allen Aspekten des Lebens, somit auch in der Arbeit

Daher scheue Dich nicht, wo immer es sich ergibt, Menschen wissen zu lassen, dass Du zu Christus gehörst! Wie sollen sie denn sonst wissen, dass Dein Leben Jesus widerspiegelt? Humanisten und Gutmenschen können ja auch klasse Leute sein! Ein Beispiel: Vielleicht kommst Du am Arbeitsplatz oder beim Abgeben Deines Kindes im Kindergarten auf das vergangene Wochenende zu sprechen. Was erzählst Du dann? Erzählst Du von Deinem Gottesdienstbesuch oder ähnlichem? Du wirst gefragt: „Wie war Dein Wochenende? Was hast Du gemacht?“ Was wirst Du antworten? „Ich war in der Gemeinde, ich war im Jugendkreis, ich war auf einer Missionsfreizeit.“ Und dann kommt die überraschte Frage: „Was, Mission? Du bist ein Agent?“ Schon bist Du im Gespräch über Dich und Deinen Herrn Jesus. Deine Kollegen und Mitmenschen verknüpfen Deinen Glauben mit Deinem Leben.

Deine Kollegen und Mitmenschen verknüpfen Deinen Glauben mit Deinem Leben. Und das tun sie auch in Bezug auf Deine Arbeitsmoral. Wenn Du Dir dessen bewusst bist, dann beginne entsprechend zu leben. Deine Arbeit leidet nicht daran, dass Du Jesus mit zur Arbeit genommen hast – Deine Arbeit „verkräftet“ unfassbar viel Jesus. Von seinen Werten her kannst Du leben:

- Du bist fair.
- Du bist loyal.
- Du bist fleißig.
- Du bist ehrlich.

- Du bist korrekt.
- Du bist pünktlich.
- Du betrügst nicht.
- Du bist verlässlich.
- Du bist sanftmütig.
- Du achtest andere.
- Du bist nicht pingelig.
- Du bist selbstbeherrscht.
- Du schützt Deine Familie.
- Du verachtest niemanden.
- Du bist freundlich und geduldig.
- Du schützt Dich vor Überforderung.

Jesus sagt zu uns als seinen Jüngern: „**Ihr seid das Licht der Welt – wie das Leuchten einer Stadt auf einem Berg nicht übersehen werden kann. Lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.**“ Mt 5,14+16

Paulus beschreibt, wie nicht nur die Vermeidung von Sünden unser Leben prägen kann, sondern positive Ziele das Leben neu ausrichten: „**Wer ein Dieb ist, soll aufhören zu stehlen. Er soll seine Hände zu ehrlicher Arbeit gebrauchen um anderen, die in Not sind, großzügig geben.**“ Eph 4, 28

Welche Ziele kannst Du mit Deiner Arbeit verbinden? Wozu bist Du zum Beispiel fleißig? Wie wird Deine Moral mit Jesus bei der Arbeit beeinflusst? Und auch wenn Du ohne Lohn arbeitest, dürfen andere Nutznießer Deiner Arbeit sein! Du entscheidest Dich dafür! Das ist Deine Haltung, das ist Dein Nebenziel – neben dem Ziel, dass Jesus in Deiner Art des Umgangs mit Menschen und mit Aufgaben Jesus zu sehen ist.

Es gibt Pflichtenkollisionen

In unserem Leben gibt es oft eine Pflichtenkollision, denn wir sind mehreren Menschen verpflichtet: Wir sind Arbeitnehmer oder Unternehmer und gleichzeitig Ehemann oder Ehefrau. Wir sind steuerzahlender Bürger und ebenso Kollege. Wir sind Eltern oder Kinder von Eltern und Nachbarn und Freunde. Wir sind in alledem Gottes Kind. Du bist in alledem Gottes Kind.

Und Du lebst manchmal in einem Zerriss. Wie kannst Du ein guter Verkäufer sein und gleichzeitig für Deine Provision arbeiten? Wie kannst Du die Menge deiner Arbeit und die Nähe zu Deiner Familie übereinander bringen? Wie kannst Du Deine berufliche Entwicklung und Dein Ehrenamt in der Gemeinde unter einen Hut bringen? Oder: Du stehst unter gesetzlichen Ordnungen und musst doch auf die Handhabbarkeit Deines Geschäftes achten.

Und dann leben wir als Christen in einer Welt, die in weiten Teilen nicht den Willen Gottes sucht. Damit müssen wir uns arrangieren. Paulus schreibt den Korinthern: „**In einem früheren Brief schrieb ich euch, ihr solltet nichts mit Menschen zu schaffen haben, die sich auf Unzucht einlassen. Doch damit meinte ich nicht Ungläubige, die Unzucht treiben, habgierig sind und stehlen oder Götzen anbeten. Wenn ihr**

solche Leute meiden wolltet, müsset ihr ja die Welt verlassen. Was ich meinte, war, dass ihr keinen Kontakt zu jemandem haben sollt, der sich als gläubig bezeichnet und doch Unzucht treibt, habgierig ist, Götzen anbetet, flucht, sich betrinkt oder andere beraubt.“ 1Kor 5,9-11

Die Bibel kennt also diesen Zwiespalt, in dem wir uns manchmal befinden und sie rät uns, darin verantwortlich unseren Weg zu suchen.

Ich habe beides erlebt: Unternehmer (auch Christen), die sagen, dass sie niemals mehr Christen als Arbeitnehmer haben wollen – weil die so anstrengend seien. Diese forderten demnach Sonderkonditionen und Freiheiten für ihr ehrenamtliches Engagement. Dabei seien sie aber nicht wirklich bei der Arbeit. Auch seien sie schneller frustriert, fühlten sich häufiger und früher unter Leistungsdruck und seien leichter gekränkt. Andererseits habe ich auch Unternehmer gehört, die sagen, dass sie gerne mit Christen arbeiten. Sie seien die freundlichsten, fröhlichsten, loyalsten, treuesten, verlässlichsten Mitarbeiter. Was sagen Deine Kollegen, Deine Vorgesetzten, Deine Freunde im Verein und Ehrenamt über Dich? Jesus sagt: **„Macht das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu eurem wichtigsten Anliegen und er wird euch alles andere geben, [das ihr benötigt].“** Mt 6,33 Diese Aussage von Jesus steht nicht der Aufforderung „Lebe mit Jesus in Deiner Arbeit“ entgegen; sie unterstützt diese vielmehr.

Meine Jüngste fragte mich: „Papa, wen hast Du lieber – mich oder Jesus?“ Das ist eine schöne Frage! Meine Antwort ist: Meine Liebe zu Jesus zeige ich Dir, indem Du merkst, wie lieb ich Dich habe. Du kannst Jesus nicht liebhaben und Dein Kind, Deine Ehe (für Singles: Deine Freunde) auf dem Altar der Arbeit opfern. Darum schließe ich mit der Frage:

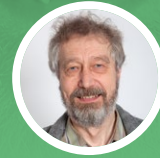
Wie viel Arbeit verkraftet mein Jesus?

Einige sprechen vom „Bermudadreieck“ vieler engagierter Christen. Mit dem Bermudadreieck, einer Gegend im Atlantik, werden viele tragische Unglücke von Flugzeugen und Schiffen in Verbindung gebracht, die angeblich spurlos verschwinden. Im christlichen „Bermudadreieck“ von Beruf, Gemeinde und Familie, so wird gesagt, geht auch immer wieder jemand unter. Gemeinden und das ganze Reich Gottes leiden in Deutschland zunehmend unter der Menge der beruflichen Arbeit, den vielen Terminen für die Familie. Die zeitlichen Möglichkeiten und die Kraft ehrenamtlicher Mitarbeit oder gar Leitung fehlen zunehmend. Hinzu kommt, dass die nachrückende Generation der unter 30-jährigen der Familie und der „Work-Life-Balance“ – also dem Prinzip, dass Arbeit und Leben in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, ein größeres Gewicht geben, als es noch ihre Eltern taten. Doch selbst die Eltern der heute jungen Erwachsenen neigen zunehmend den Trends und den Entwicklungen ihrer erwachsen gewordenen Kinder zu.

Eine Erfahrung lehrt, dass junge Erwachsene lieber an einer Stelle 80% arbeiten und damit weniger verdienen, dafür aber die gewonnene Zeit für Privates nutzen.

7 Fragen an...

Dietmar
Kranefeld



... arbeitet seit fast 37 Jahren in der EG. Er ist verheiratet mit Gesine.

Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Zurzeit versuche ich in drei Gemeinden gleichzeitig zu leben: In Haltern am See, Nordhorn und Kamen. Meine Frau und ich wohnen in Haltern am See.

Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

„Zeige mir, HERR, deine Wege, lehre mich deine Pfade!“
Psalm 25,4

Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

Im Anfang waren es Christen in meinem CVJM in Ergste, mein Vater und andere Christen, aber auch die Jugendsekretäre. Im Laufe des Dienstes habe ich viele herausragende Persönlichkeiten kennengelernt, besonders die Direktoren Volker Heckl und Andreas Klotz haben mich in meinem Dienst geprägt.

Worauf sollte die EG in den nächsten Jahren ihren besonderen Schwerpunkt legen?

Nach den wichtigen Entscheidungen zur Zeit sollte m.E. der Schwerpunkt auf der Stärkung der Ortsgemeinden und von Gemeindeneugründungen liegen. Evangelisation sollte auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Arbeit der EG sein.

Was war Deine schwerste Erfahrung und was hast Du daraus gelernt?

Dass Menschen, die ein Leben mit Gott führen und Gottes Wort wirklich ernst nehmen wollten, gescheitert sind; nicht das Scheitern, sondern der Umgang damit hat mich deprimiert. Daraus habe ich gelernt, mich nicht an Menschen zu hängen und zu beten, dass Gott mich bei sich und seinem Wort hält.

Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Guido Baltes, Die verborgene Theologie der Evangelien – Die jüdischen Feste als Schlüssel zur Botschaft Jesu. Es hat mir wieder die Einheit der Offenbarung Gottes deutlich gemacht, der Zusammenhang zwischen Verheißung und Erfüllung durch Jesus Christus.

Meine Zeit als Pastorenvertreter im Hauptvorstand

Ich habe gelernt, wie unterschiedlich die Gemeinden in der EG sind. Stellenwechsel sind zunehmend komplizierter geworden und habe versucht, der Gefahr der Überforderung der Pastoren entgegenzuwirken. Ich habe Hochachtung vor dem Einsatz und dem Ringen um geistliche Leitung der ehren- und hauptamtlichen Mitglieder. Ich freue mich, dass mit Marco Maier ein guter Nachfolger berufen worden ist und wünsche ihm Gottes reichen Segen für seinen verantwortungsvollen Dienst. Die EG steht vor großen Herausforderungen. Bitte betet für ihn wie für den gesamten HV.

Auch wird zunehmend das „private Leben“ bei Christen vom geistlichen Leben getrennt gesehen. Durch diese Entwicklung wird der Mangel an Mitarbeitern, an Leitern, an geistlichen Größen und Persönlichkeiten verschärft.

Die Generation der 1960-1979 Geborenen ist meist noch eher bereit, viel zu arbeiten. Für sie ist Arbeit grundsätzlich erst mal keine Last, auch wenn sie oft beschwerlich ist. Das drückt sich wiederum darin aus, dass sie im Beruf oftmals zeitlich stärker eingebunden sind, als es früher der Fall war. Verantwortungsträger in den Gemeinden sind oft auch Verantwortungsträger im Beruf. Beides scheint sich nicht mehr zu befruchten, sondern eher zu behindern. Und wenn diese „leistungsstarke“ Generation nicht mehr leistungsstark sein wird? Wie wird es mit Gottes Gemeinde und seinem Reich weitergehen?

Wie viel Arbeit verträgt also mein Jesus? Und wie bereiten Du und ich – wie bereiten wir - die nächste Generation darauf vor, dass Jesus auch durch ihre und unsere Arbeit gut dargestellt werden wird? Das „Bermudadreieck“ provoziert die Frage: Gibt es ein Ranking – eine Prioritätenliste? Welche dieser Verpflichtungen sind am wichtigsten? Ein grundsätzliches Nein zu einem der drei Bereiche ist tatsächlich nicht möglich.

Dabei lässt sich beobachten: Jeder Mensch lebt seine Priorität. Die Frage ist dabei: Wer legt diese Prioritäten fest? Petrus fordert Christen dazu auf: „Macht Christus zum Herrn eures Lebens.“



THEOLOGISCHES SEMINAR RHEINLAND

Überkonfessionelles Studienzentrum im Neues Leben e.V.

- 1, 2 oder 4 Jahre studieren + Aufbaustudium
- Gelerntes gleich in der Praxis anwenden
- Top-Dozenten aus dem In- und Ausland
- Gute Gemeinschaft auf dem TSR-Campus
- Vier Schwerpunkte (Gemeinde, Mission, Sportmission, Leiterschaft Kinder- und Jugendarbeit)

www.tsr.de | +49 (0) 2681 2397

Christus zum Herrn Deines Lebens zu machen, hat Einfluss auf Deine Art, Deine Haltung und Deine Einteilung der Arbeit. Es wird alle Bereiche Deines Lebens befruchten.

1. Deine Art des Arbeitens:

Wie bereits beschrieben, sollen Christen als fleißig, verlässlich, ehrlich und diszipliniert wahrgenommen werden. Das sind biblische Werte, die Jesus in uns bewirken will.

2. Deine Haltung:

Wer Beruf und Kinder, Ehepartner und Gemeinde vor allem als Arbeit ansieht – und dabei Arbeit grundsätzlich als etwas Belastendes und Schweres betrachtet, wird in dem „Bermudadreieck“ aus Gemeinde, Familie, Beruf untergehen. Entdecke doch das Gute und Befriedigende an der Arbeit. Schau auf das, was man damit schaffen und wem man dienen kann.

Lade Leute zu Dir nach Hause ein! Lass sie Dich erleben. Vielleicht wird in dem Moment Deine Küche nicht aufgeräumt sein. Na und? Viele Deiner Besucher werden froh sein zu sehen, dass Deine Küche auch nicht wie geleckert aussieht. Aber Du hast Zeit für sie und sie lernen von Dir, was wirklich wichtig ist. Wenn Du nur Leute zu Dir einlädst, wenn alles Tip Top in Ordnung ist, bist Du entweder vorher gestresst oder Du lädst selber selten jemanden ein. Oder - ein Teil Deiner Gäste denkt: So wie die ihre Küche im Griff hat, das werde ich wohl niemals schaffen (und vermutlich wird diese Person auch selten jemanden in ihr Leben und ihre Küche schauen lassen).

3. Deine Einteilung und Priorisierung:

Sicher sollten wir unser Leben bewusst gestalten und planen. Sonst werden sich unsere Prioritäten von alleine setzen – und nicht unbedingt so, wie es gut ist. Dabei kann man selbst an der Arbeit häufig über gute Zeiteinteilungen verhandeln, um etwa konkrete Freiräume für das Reich Gottes zu erwirken.

Ein Tipp: Nimm Deine Kinder mit in die Aufgaben im Reich Gottes hinein. Trenne Deine Familie nicht von der Gemeinde, sondern nimm sie selbstverständlich mit hinein. Zeige Deinen Kindern früh die Freude am Dienst für den Herrn und Erlöser Jesus. Besuchsdienste, Putzaktionen, ja auch Kinderstundenvorbereitung können selbstverständliche Teile Deines Familienlebens sein. Erlebnisse und Ergebnisse können gemeinsam auch bei Burger King reflektiert und gefeiert werden. Zeige Deinen Kindern und zeige Deinen Freunden, dass es kein „Ranking“ gibt, sondern einen Lebensstil, der von der Freude an Jesus und von der Dankbarkeit über Jesus geprägt ist. Ein Leben, das immer wieder einen guten – keinen perfekten – Ausgleich sucht und dabei viele wichtige Erfahrungen macht.

Ein wichtiger Rat scheint mir zu sein: „Flieh nicht vor dem Dienst, wenn Du die Freude verlierst, sondern suche die Freude an Jesus im Dienst!“ Nutze Deine Leidenschaften, Deine Hobbys, Deine natürlichen Kontakte, um darin offen mit Jesus unterwegs zu sein.

Verbinde bewusst die Sphären: Nicht alles scheinbar Geistliche muss im Gemeindehaus stattfinden. So kann man Glaubenskurse auch an anderen Orten durchführen. Ebenso gilt, dass nicht alles scheinbar Säkulare außerhalb des Gemeindehauses stattfinden muss. Eine Grillparty, ein Hockeyturnier, auch Lagerfeuer und Stockbrot (und das zugehörige Holzmachen) kann im Gemeindehaus seinen Platz finden.

4. Wie können die verschiedenen Bereiche sich befruchten?

Setze Deine berufliche Erfahrung und Deine Kontakte bewusst ein, damit Gottes Ehre weiter unter die Leute kommt. Ein paar Beispiele zum Schluss: Als Arzt, als Erzieher, als Lehrer, als Hundebesitzer triffst Du auch privat auf viele Leute, die „mal eben“ mit Dir ins Gespräch kommen – Du kannst den Kontakt privater und persönlicher werden lassen als es beruflich nötig wäre.

Als Handwerker kannst Du andere Handwerker in Deiner Wohnung und auch im Gemeindezentrum zum Renovieren einbinden.

Als Geldverdiener musst Du Dich nicht mit dem Zehntengeben begrenzen. Es gibt Christen, die leben von ihrem Zehnten und geben 90% ihrer Einkünfte in Gottes Reich. Wenn Du es kannst, dann darfst Du mehr als Deinen Zehnten geben.

Mit Deiner beruflichen Zeit kannst Du möglicherweise freier umgehen, als Du es bisher versucht hast. Manche Christen nehmen sich regelmäßig unbezahlten Urlaub, um Missionseinsätze, Evangelisationsaktionen oder Arbeitseinsätze in ihrer Gemeinde oder im Ausland zu unterstützen oder zu leiten.

Als Rentner wäre es für Deine Gemeinde und für die nachrückende Generation schade, wenn Du mit Deinem Wohnmobil „verschwindest“ und Deine Erfahrungen und Deine Begabungen mit Dir und dem Wohnmobil ebenfalls verschwinden würden.

Vielleicht lernst Du auch von dem Knowhow anderer Christen und Nichtchristen, indem Du mit ihnen Dinge machst, in denen sie sich auskennen und Du noch (?) nicht. Die glücklichen Menschen sind nicht die, die den ganzen Tag im Freizeitpark waren, sondern die gemeinsam was geschafft und das gefeiert haben.

Zuletzt: Lass Deine Kinder in Dein Leben schauen. Lass sie verstehen, warum Du auf bestimmte Weise Dein Geld, Deine Zeit, Deine Kraft einsetzt. Lass Deine Kinder verstehen, welche Werte Dir als Gotteskind wirklich wichtig sind. Du wünschst Dir doch, dass sie Dir darin nacheifern – weil sie, wie Du, Jesus lieben. Sie werden dem HERRN mit Freude dienen! (Siehe Psalm 100,2.)

Report aus Rade

Stell dir vor, du hast ein Herz für Menschen, baust ein Haus um sie einzuladen und dann kommt Corona. Ausflüge, Freizeiten, Klassenfahrten und keiner darf hin... das ist bitter!

Im EG-Zentrum in Radevormwald hatten wir für 2020 den besten Belegungsvorlauf seit Jahren und jetzt steht ein 160 Betten-Haus leer. Da, wo sich sonst die Gäste tummeln, geht man nun durch verwaiste Flure. Mitten in der Hauptsaison bleiben Hochseilgarten und Kletterturm den Eichhörnern vorbehalten – knapp 10.000 Übernachtungen, die weggebrochen sind und kaum einer wagt zu hoffen, dass der Herbst „normal“ laufen wird.

Die Mitarbeiter der Jugendbildungsstätte trifft diese Situation besonders hart. Ende März haben wir das ganze Haus noch einmal gründlich gereinigt, im April (zu Beginn der vermeintlichen Hauptsaison) das Haus „winterfest“ gemacht und Lebensmittelvorräte aufgelöst. Ab Mai kehrte eine absolut ungewohnte Ruhe zu dieser Jahreszeit auf dem Gelände des EG-Zentrums ein. Die Mitarbeiter sind weitestgehend voll in Kurzarbeit bzw. arbeiten auf „Sparflamme“ das Nötigste ab. Nur unsere drei FSJler sind emsig dabei, hier und dort zu streichen, Rasen zu mähen und das Gelände zu pflegen – ein riesiges Geschenk! Wie und wann wir wieder ein volles Haus haben – das bleibt abzuwarten.

Leider ist es uns derzeit nicht möglich, für die Jugendbildungsstätte (als Zweckbetrieb der Evangelischen Gesellschaft) Fördermittel vom Bund oder dem Land NRW zu erhalten. Das schmerzt sehr, denn ein halber Jahresumsatz ist für uns durchaus ein herber Verlust. **Bitte beten Sie für die Jugendbildungsstätte und unsere angespannte Situation.** Denken Sie besonders auch an unsere Mitarbeiter, die nun zuhause sitzen und doch viel lieber Essen zaubern, Erlebnisprogramme machen, Eis verkaufen und das Gelände pflegen würden.

„Man könnte doch jetzt die Zeit gut nutzen...“ – dieser Gedanke kommt einem und man hätte auch gleich zwei Hände voll Ideen, was wir renovieren, umbauen und gestalten könnten, aber der Totalausfall aller Einnahmen lässt die vielen Ideen leider wieder direkt in die Schublade wandern. Um in dieser Situation helfen zu können, haben wir einen Hilfsfonds eingerichtet und bitten Sie, Gebrauch davon zu machen. Danke für Ihre Hilfe in dieser schwierigen Zeit!



Sie gelangen zur Spendenseite über den QR-Code oder über www.j.mp/egfd-spende Oder Sie nutzen die im Impressum angegebene Kontonummer.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“
Florian Henn (Verwaltungsleiter)

Einheit in Vielfalt!?

Ein erstrebenswerter Grundsatz für uns als Christ, als Mensch und als Team?

„Einheit in Vielfalt“: So heißt zum Beispiel das Motto der Europäischen Union, wie sie sich derzeit darstellt. Es zielt darauf ab, gemeinsame Werte wie Freiheit, Frieden und Solidarität in einer aus unterschiedlichen Kulturen und Sprachen zusammengesetzten Union zu verteidigen – das ist doch echt eine tolle Errungenschaft! Es hat uns immerhin 70 Jahre Frieden und Freiheit beschert!

Es ist aber auch ein Motto, das vielen Menschen in Europa und auch in Deutschland wirklich Angst macht. Sie haben Angst, dass durch diese Vielfalt die eigene Kultur, das Bekannte und Vertraute verloren geht. Und dass überall Nationalisten und Populisten großen Zulauf haben und sogar teilweise die Regierung übernommen haben, zeugt sehr deutlich davon: Diese Angst ist aktuell sehr verbreitet.

*Für die wirkliche Einheit ist es wichtiger,
dass wir einander lieben, als dass wir in
allen Fragen einer Meinung sind.*

Ebenso ist es auch bei vielen Christen. Die Konfrontation mit dem Anderen, dem Fremden, erfordert immer wieder eine neue Positionsbestimmung. Wir Menschen sind unentwegt herausgefordert zu durchdenken, wie wir zu dem Neuen bzw. dem Anderen stehen, ob wir es gut finden, oder ablehnen. Das ist wirklich anstrengend. Da baut sich manch einer lieber einen Schützengraben und verschanzt sich darin. Und so werden viele Dinge aus einem bestimmten Verständnis (und möglicherweise auch Vorurteilen heraus) rundweg abgelehnt. Der Fußballplatz war früher zum Beispiel kein Ort für richtige Christen, denn da fließe Alkohol und man werde abgehalten, sich zum Gottesdienst zu versammeln.

Aber genauso haben natürlich auch diejenigen, die gerne alles ändern wollen, ihre Probleme mit diesem ängstlichen Denken. Ich musste in den letzten Jahren als Gemeindeleiter sehr schmerzlich lernen, wie tief die Gräben zwischen den Fronten verschiedener Meinungen sein können. Wenn jeder versucht, seine Überzeugung mit aller Kraft zu verteidigen, weil ja sonst dies und jenes Schlimme passieren könnte: Der Konservative möchte sich nicht dem Zeitgeist anpassen, weil man ja dann einem weiteren Abfall von Gott Tür und Tor öffne.

Der Progressive versteht nicht, wieso man überhaupt noch über manches Thema reden könne, wo das doch in unserer Gesellschaft überhaupt kein Thema mehr sei und überhaupt sei manch althergebrachtes Verständnis der Bibel ja total diskriminierend!

Da gibt es Leute, die kommen nicht in den Gottesdienst, wenn jemand Bestimmtes zum Predigen eingeteilt ist, andere kommen nicht, wenn jemand Bestimmtes Musik macht, oder weil man möglicherweise diesem oder jenem begegnen könnte. Es kommt vor, dass A nicht mehr mit B redet, weil der mal etwas Kränkendes gesagt hat und sich bis heute nicht dafür entschuldigt hat. Mancher will den anderen den Glauben absprechen, weil diese versuchten, biblische Aussagen in einen kulturellen Kontext zu setzen, anstatt sie einfach genau so zu nehmen, wie sie dastehen.

Es gibt zig verschiedene Denominationen. Alle versuchen, sich durch ihre Besonderheiten in der Lehre voneinander abzugrenzen und mancher spricht der anderen Denomination die Ernsthaftigkeit oder gar den Glauben ab. Manche glauben beispielsweise, die katholische Kirche sei der Antichrist und kann sich überhaupt nicht vorstellen, dass ein ernsthafter Christ im katholischen Glauben bleiben könne. Man versucht immer andere Christen in eine Schublade zu stecken und zu bewerten, ob sie wirklich wiedergeborene Christen sein können. Da gibt es mitunter die skurrilsten Ansichten.

Wenn ich mir die mir bekannte christliche Szene so anschau, dann frage ich mich durchaus ernsthaft, wie es heutzutage um die Einheit der Christen bestellt ist. Kann man da überhaupt von Einheit sprechen? Ist es nicht eher ein riesiger Flickenteppich verschiedenster Ansichten, die einander eher feindlich gegenüberstehen? Ist die Einheit der Christen heute nicht eher in weiterer Ferne als je zuvor? Wie groß kann die Basis der Gemeinsamkeiten in dieser Einheit noch sein, damit sie überhaupt EINHEIT genannt werden kann? Was bleibt am Ende noch als unaufgebbare Grundlage der Einheit?

Im neuen Testament ist EINHEIT ein großes Thema. Es wird von verschiedenen Seiten beleuchtet. So spricht Paulus in 1. Korinther 12 von dem Bild des Körpers, wo verschiedenste Glieder in einer Einheit, nämlich dem Körper, aneinanderhängen.

In der Apostelgeschichte wird uns die erste Gemeinde mit einer fast schon traumhaften Gemeinschaft vorgestellt, die in ihrer offensichtlichen Einheit eine ungeheure Strahlkraft in der Umgebung hatte. Jesus spricht im sogenannten hohepriesterlichen Gebet kurz vor seinem Tod erstaunlicherweise sogar davon, dass die Christen genauso eins werden sollen, wie Gott in Vater, Sohn und Geist EINS ist - davon scheinen wir allerdings Lichtjahre entfernt zu sein!

Paulus schreibt in Epheser 4 folgende Definition der Einheit der Christen: „1 ...Denkt daran, dass Gott euch zum Glauben gerufen hat, und führt ein Leben, das dieser Berufung würdig ist! 2 Keiner soll sich über den anderen erheben. Seid vielmehr allen gegenüber freundlich und geduldig und geht nachsichtig und liebevoll miteinander um. 3 Setzt alles daran, die Einheit zu bewahren, die Gottes Geist euch geschenkt hat; sein Frieden ist das Band, das euch zusammenhält. 4 Mit »Einheit« meine ich dies: ein Leib, ein Geist und genauso auch eine Hoffnung, die euch gegeben wurde, als Gottes Ruf an euch erging; 5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater von uns allen, der über alle regiert, durch alle wirkt und in allen lebt. 12 ...(Die unterschiedlichen Gaben) haben die Aufgabe, diejenigen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, für ihren Dienst auszurüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird. 13 Das soll dazu führen, dass wir alle in unserem Glauben und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn zur vollen **Einheit** gelangen und dass wir eine Reife erreichen, deren Maßstab Christus selbst ist in seiner ganzen Fülle.“ Und am Ende von Vers 16: „So wächst der Leib heran und wird durch die **Liebe** aufgebaut.“

Es ist also nirgends die Rede davon, dass alle in Gottes Reich dieselbe Meinung haben sollen und wir als uniformierte gleichgeschaltete Roboter unsere eigene Erkenntnis abgeben sollten. Vielmehr sollen wir gerade in der großen Verschiedenheit und Vielfalt von Ideen, Gaben und Gedanken eine geistliche Einheit bilden. Vielfalt ist ganz offensichtlich etwas, an dem Gott große Freude hat, da braucht man sich ja nur mal in der Natur umzuschauen!

Laut Dietrich Bonhoeffer müssen wir uns dabei aber von allen eigenen Bemühungen lösen, diese Einheit herzustellen, sondern wir sollen vielmehr wahrnehmen, dass die Einheit als geistliche Wahrheit in Jesus schon eine **Tatsache** ist! So schreibt er in seinen Unterlagen, die später zu dem Buch „Gemeinsames Leben“ zusammengetragen wurden, folgendes:

„Ein Christ kommt zum ändern nur durch Jesus Christus. Unter den Menschen ist Streit. „Er ist unser Friede“ (Eph. 2,14) sagt Paulus von Jesus Christus, in dem die alte zerrissene Menschheit eins geworden ist. Ohne Christus ist Unfriede zwischen Gott und den Menschen und zwischen Mensch und Mensch. Christus ist der Mittler geworden und hat Frieden gemacht mit Gott und unter den Menschen. Ohne Christus kennen wir Gott nicht, könnten wir ihn nicht anrufen, nicht zu ihm kommen. Ohne Christus aber kennen wir auch den Bruder nicht und könnten nicht zu ihm kommen. Der Weg ist versperrt durch das

eigene Ich. Christus hat den Weg zu Gott und zum Bruder freigemacht. Nun können Christen miteinander in Frieden leben, sie können einander lieben und dienen, sie können eins werden. Aber sie können es auch fortan nur durch Jesus Christus hindurch. Nur in Jesus Christus sind wir eins, nur durch ihn sind wir miteinander verbunden. Er bleibt in Ewigkeit der einzige Mittler.“ – und etwas weiter noch dieses: „Was einer als Christ in sich ist, in aller Innerlichkeit und Frömmigkeit, vermag unsere Gemeinschaft nicht zu begründen, sondern was einer von Christus her ist, ist für unsere Bruderschaft bestimmend. Unsere Gemeinschaft besteht allein in dem, was Christus an uns beiden getan hat, und das ist nicht nur im Anfang so, so daß im Laufe der Zeit noch etwas anderes zu dieser unserer Gemeinschaft hinzukäme, sondern es bleibt so in alle Zukunft und in alle Ewigkeit. Gemeinschaft mit dem Andern habe ich und werde ich haben allein durch Jesus Christus. Je echter und tiefer unsere Gemeinschaft wird, desto mehr wird alles andere zwischen uns zurücktreten, desto klarer und reiner wird zwischen uns einzig und allein Jesus Christus und sein Werk lebendig werden. Wir haben einander nur durch Christus, aber durch Christus HABEN wir einander auch wirklich, haben wir uns ganz für alle Ewigkeit.“ (Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, Gütersloher Verlagshaus, 2014, S.20)

Das sind sehr herausfordernde Gedanken, die Bonhoeffer zu Papier gebracht hat, besonders auch, wenn es um die Frage von Freundschaft geht. Ich bin nicht sicher, ob ich dem allem folgen kann, was er weiter so ausführt. Aber es ist doch sehr nachdenkenswert! Paulus bringt das Ganze noch mal auf den Punkt in Kolosser 3,14: „Vor allem aber bekleidet euch mit der **Liebe**; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen **Einheit** zusammenschließt.“

Und bei dieser Liebe geht es (laut Bonhoeffer) nicht um ein schönes Gefühl, das Freunde auch haben können, die nicht in Jesus verbunden sind, sondern um eine geistliche Wirklichkeit, die wir anstreben sollten. Das gilt in allen Bereichen unseres Lebens, egal ob in der Gemeinde, in der Familie, im Beruf oder wo auch immer Christen miteinander in irgendeiner Form in Beziehung treten.

Ich habe mal in einer Projektleiter-Schulung gelernt, dass DAS Projektteam am stärksten ist, welches alle möglichen Charaktere an Board hat, aber dieses Team ist gleichzeitig am schwersten zu führen! Das gilt sicherlich auch für unsere Teams in der Gemeinde und der EG. Vielfalt kann also etwas sehr Schönes, Starkes und Bereicherndes sein. Aber, es ist tatsächlich auch sehr anstrengend.

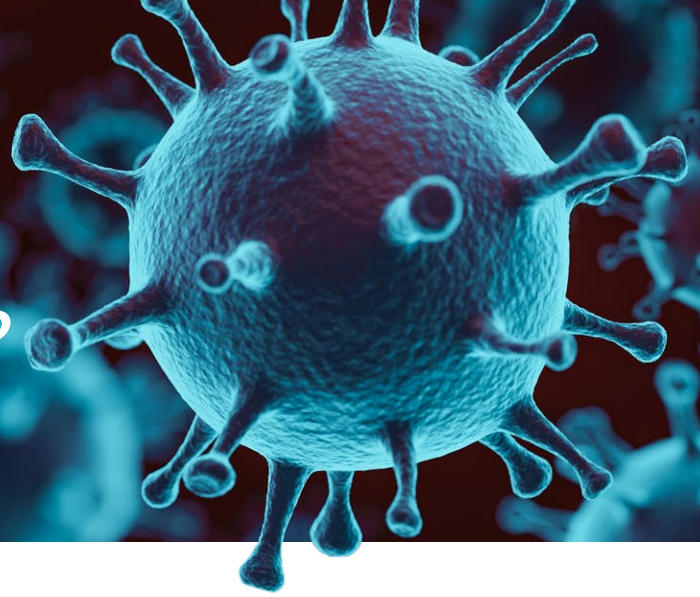
Für die wirkliche Einheit ist es wichtiger, dass wir einander lieben, als dass wir in allen Fragen einer Meinung sind.

Daniel Schneider

Gemeindeführer in Dornholzhausen bei Wetzlar. Außerdem gehört er dem Hauptvorstand an. Er ist verheiratet mit Elisabeth. Sie haben fünf Kinder, von denen vier erwachsen sind.

Krise oder Gewinn?

Der Umgang der EG mit Corona



Als die Pastorentagung am 13. März endete, konnte noch niemand die Rasanz und Tragweite erahnen, mit der die Coronakrise unsere Gesellschaft und damit auch die Gemeinden der EG erfassen würde. An diesem Tag wurde bekannt, dass in den Bundesländern, in denen wir arbeiten, alle Schulen schließen müssen. Schon im Laufe der Woche hatte die Jugendbildungsstätte eine nie dagewesene Stornierungswelle erlebt. Alle Klassenfahrten und später auch alle anderen Buchungen der nächsten Wochen wurden plötzlich abgesagt. Am Sonntag, dem 7. März, haben viele Gemeinden der EG zum letzten Mal für längere Zeit einen „normalen“ Gottesdienst gefeiert.

Jetzt, ein knappes Vierteljahr später, feiern viele Gemeinden wieder ihre ersten Gottesdienste – allerdings unter aufwändigen Hygiene-Schutzvorschriften. Für einige Orte wird es aber noch länger dauern, weil in manchen Bundesländern die Vorgaben einen „normalen“ Gottesdienst zur Zeit noch fast unmöglich machen. Wir haben uns als EG aber aus Gründen des Schutzes der Gesundheit und aus Gehorsam gegenüber den behördlichen Anordnungen dafür entschieden, alle nötigen Maßnahmen zu unterstützen. Wir können angesichts des internationalen Vergleichs unendlich dankbar sein, in Deutschland zu leben.

Unseren Gemeinden ist es in dieser Situation ganz unterschiedlich ergangen. Ich habe einige Streiflichter aus der EG zusammengetragen, die zeigen, wie sich Sorge und Not mit Kreativität und Dankbarkeit gegenüberstehen. Es ist gar nicht möglich, alle Initiativen und Bemühungen auch nur annähernd darzustellen. **Insgesamt können wir Gott für seine Begleitung, seine Anstöße und seinen Segen danken.**

„Social distancing“ ist ein Fremdwort, das viele in der Coronakrise gelernt haben. „Gesellschaftliches Abstandhalten“ könnte man es wohl übersetzen. In vielen Gemeinden hört man von großer Sorge um die Menschen, die durch die Maßnahmen zur Virusbekämpfung vereinsamen könnten. Alte Menschen in Seniorenheimen und Kranke in Kliniken leiden besonders. Sie sind durch das Virus einer besonderen Gefahr ausgesetzt und können nur in absoluten Ausnahmefällen besucht werden. Aber auch ältere Personen zuhause, leiden unter den Kontaktbeschränkungen. So können sie oft keine neuen Medien bedienen, weshalb ihnen der Zugang zu Onlineangeboten verschlossen bleibt.

Gottesdienste wie gewohnt zu feiern, ist für Gemeinden nur möglich, wenn sie einen sehr großen Raum im Verhältnis zur Teilnehmerzahl nutzen. In Rheinland-Pfalz etwa war es bis vor Kurzem Vorschrift, dass man 10m² pro Person zur Verfügung haben muss. Das machte den meisten Gemeinden Präsenzgottesdienste mit der ganzen Gemeinde nahezu unmöglich. Nahezu..., weiter unten findet sich eine kreative Idee aus Kirm.

Jemand schlug vor, dass man besser von einer „körperlichen Distanz“ spreche, nicht einer sozialen. Unzählige kreative Wege wurden nämlich gefunden, um den sozialen Abstand zu überbrücken, ohne sich körperlich zu nahe kommen zu müssen. Niederdreisbach berichtet, dass der Gemeindeleiter eine Reihe älterer Personen mit einer wöchentlichen Kurzandacht versorge, die Prediger Rüdiger Wisser zur Verfügung stellt. Da sei es aber nicht damit getan, sie in den Briefkasten zu werfen. Vielmehr dauere eine solche Tour schon mal zwei Stunden, weil die Empfänger für ein persönliches Gespräch sehr dankbar seien. In anderen Orten wurde dazu aufgerufen, Menschen freundliche Grüße, etwa mit Bibelversen oder ermutigenden Worten bemalte Steine vor die Tür zu legen.

Dem Hauptvorstand erging es übrigens wie vielen anderen Vorständen. Etliche Sitzungen waren geplant und konnten diesmal nicht im Sitzungsraum in Radevormwald abgehalten werden, sondern wurden in einer Videokonferenz abgehalten.



In **Hüttenberg bei Wetzlar** führte die Coronakrise zuerst dazu, dass die Gemeinden im Verbund der Evangelischen Allianz zusammenrückten. Drei Pfarrer, ein Chrischona zwei EG-Pastoren, zwei Jugendreferenten von EG und CVJM verbanden insgesamt 14 Gemeinden mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Außerdem wurde ein soziales Angebot, die „Chrischonahilfe Hüttenberg“ geschaffen, das Menschen in Not unterstützte. Dort waren aber auch geistliche Kurzandachten (Podcasts) abrufbar, mit denen man deutlich machte, dass man in der Not nicht nur äußere, sondern auch die geistliche Hilfe braucht. Man konnte wöchentlich sogenannte Zuhause-Gottesdienste abrufen, bei denen man die Texte entweder lesen oder per Audiodatei sich vorlesen lassen konnte. **Später gab es in den Gemeinden Onlinegottesdienste, die 300 bis 400mal bei Youtube aufgerufen wurden.**

In **Langenbach bei Bad Marienberg** feierte man die Gottesdienste in einer Zoomkonferenz, also mit einer gemeinsamen Videogruppe. Das hatte den Vorteil, dass man vor und nach dem Gottesdienst über den Computer miteinander ins Gespräch kommen konnte. Der Gemeindecfé wurde also online eingenommen.

Manche andere Gruppe wurden auch ins Internet verlegt, einige sind dort sogar neu entstanden. So gibt es neben den Online-Gottesdiensten im Netz auch „Bible-Study-Groups“ zum Bibellesen, Online-Gebetsstunden oder sogar Jungscharenstunden im WWW. Die Evangelische Stadtmission **Köln** zum Beispiel hat ihre Jungscharen „Action@5“ umgewandelt in ein Angebot **„ACTION@HOME“**. Ein halbstündiges Programm mit Liedern, spannenden Geschichten, Bibelinfos und lustigen Aktionen begeistert wöchentlich die Jungscharkinder und manchmal vielleicht auch ihre Eltern.

In **Kleve am Niederrhein** hat Pastor Benjamin Gies ein Angebot von **Kurzandachten per Video** ausgebaut. Schon länger hatte er täglich einen Bibelabschnitt mit einem kurzen Text per Whatsapp erläutert. Das konnte man per Handy empfangen. Mittlerweile ging er dazu über, diese kurzen Impulse an seinem Schreibtisch zu filmen.



Ganz außergewöhnliche Wege geht man in **Kirn**. An der Nahe treffen sich sonntags normalerweise 30-40 Personen. Dirk Kunz und Michael Steinke, die pastoralen Mitarbeiter, organisieren neuerdings dort **Auto-Gottesdienste**. Sogar die örtliche Presse berichtete davon, dass zu diesen Gottesdiensten 80 Fahrzeuge und insgesamt etwa 200 Personen kommen. Damit war für die in Rheinland-Pfalz gelegene Gemeinde die 10m²-Beschränkung kein Hindernis. Vielleicht war es hier sogar Anlass zu großem Segen.



Online-Gottesdienst aus Hochelheim

In **Rinteln** hat man, wie in manchen andren Gemeinden der EG am 10. Mai begonnen, den Gemeinderaum „coronagerecht“ wieder für Gottesdienste zu nutzen. Bis zu 90 Personen können so in Absprache mit dem Gesundheitsamt an einem Gottesdienst teilnehmen. Die Gemeindeglieder freuen sich über einen Gewinn an persönlicher Gemeinschaft. Wir können nur hoffen, dass es bald wieder gelingt, an vielen Orten Gottesdienste zu feiern, die ohne Gesundheitsrisiko persönliche Begegnungen ermöglichen.

Einen weiteren Gewinn können wir aber vielleicht aus der Krise in die „Normalität“ mitnehmen. Das Bewusstsein: Wie kostbar ist es doch, einen ganz normalen Gottesdienst zu feiern, wie schön, wenn man einander unbefangen begegnet. Wie wertvoll sind Besuche und persönliche Beziehungen zwischen uns Menschen. Gott beschenkt uns reichlich. Er ist unser größter Gewinn – auch in der Krise.

Auch das ist **eine Frucht der Coronakrise**: Ingo Radermacher, Hauptvorstandsmitglied der EG hat für Gemeinden in ganz Deutschland ein **kostenloses Angebot** erstellt. Es muss ja darauf geachtet werden, dass nicht zu viele Teilnehmer in einem Veranstaltungsraum anwesend sind.

Ein Auszug aus den Funktionen:

- Deine Gemeinde bekommt ihr eigenes »Portal« und damit auch eine eigene Subdomain für Veranstaltungen. Sie könnte beispielsweise meinegemeinde.church-events.de lauten und wird bei der Anmeldung festgelegt.
- Für jede Veranstaltung kann eine maximale Teilnehmerzahl festgelegt werden und auch definiert werden, wie viele Teilnehmer »auf einmal« angemeldet werden können.
- Es gibt eine optional nutzbare Funktion, um bestimmte »Sitzplatzanordnungen« im Raum abdecken zu können.
- Alle Daten von angemeldeten Personen werden drei Wochen vorgehalten und nach dieser Zeit automatisch gelöscht.
- Viele weitere Funktionen findet ihr auf der Webseite www.church-events.de

Einfach **kostenlos** registrieren!



Und das EG-Jahresfest?

Wir laden alle Gemeinden sehr herzlich ein, auf digitalem Wege am EG-Jahresfest teilzunehmen

Wie inzwischen allgemein bekannt, sind derzeit Großveranstaltungen in Deutschland leider nicht durchführbar. Die EG-Leitung hat sich daher entschieden, das EG-Jahresfest 2020 nicht als Präsenz-Veranstaltung, sondern als Video-Gottesdienst anzubieten. **Wir laden alle Gemeinden sehr herzlich ein, auf digitalem Wege an diesem besonderen, in 172 Jahren EG-Geschichte einzigartigen, Jahresfest teilzunehmen.**

Am Sonntag, 6. September 2020, wird ein ca. 75 min. Videogottesdienst als Stream zur Verfügung gestellt werden. Gemeinden können dieses Video als Gottesdienstersatz zeigen und somit vor Ort am EG-Jahresfest teilnehmen. Für Gemeinden, die über keinen Internetzugang im Gemeindehaus verfügen, wird vorab eine Downloadmöglichkeit zur Verfügung gestellt.

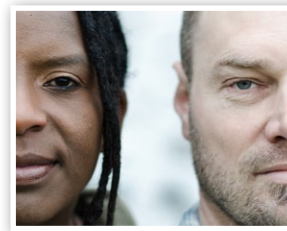
Auch für Kinder im Schulalter wird es ein ca. 45 min. digitales Angebot geben, produziert von Studierenden des Theologischen Seminars Rheinland unter Leitung von Maggy Mangold.

Gut genug?! So lautet das Thema des EG-Jahresfestes 2020. Es wird um Fragen gehen, wie wir als Christen in der Arbeitswelt leben. Wir freuen uns auf eine packende Botschaft des Generalsekretärs des Gnadauer Verbandes, **Frank Spatz!**



Er wird auf zwei Aspekte des Themas eingehen:

Qualität – Mach's gut! und **Quantität – Lass gut sein!**



Das Jahresfest wird durch Musik vom Allerfeinsten bereichert! Wir erwarten **Judy Bailey und Patrick Depuhl**, die mit einfühlsamen Songs eine wundervolle Atmosphäre schaffen und zugleich geistliche Akzente setzen!

Weitere Infos folgen demnächst und werden unter **www.egfd.de** abrufbar sein.



Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Klaus Schmidt
Direktor

24.06.–	Bibelarbeiten Motorradfreizeit
28.06.	Neues Leben, Wölmersen
02.07.	Redaktionskonferenz Licht und Leben
12.07.	„Dorf Gottesdienst“, Überholz
25.08.–	DSGVO-Audit, Radevormwald
26.08.	
30.08.	Gottesdienst, CGH Hoffnungsthal
07.09.	Gnadauer Vorstand, Kassel
10.09.–	SRS Aufsichtsrat und MV,
11.09.	Altenkirchen
12.09.	„China Partner“, Frankfurt
13.09.	Predigt Gemeinde Gottes, Essen
17.09.–	Gnadauer Vorstand, Kassel
18.09.	
20.09.	Predigt EFG Straßenhaus
27.09.	Predigt EG Niederdreisbach



Matthias Hennemann
Regionalleiter

01.07.	Gemeindegründung im Hunsrück, Simmern
12.07.	Jahresfest in Reiskirchen
14.08.	Vorstand in Herford
17.08.	Bauausschuss der FTH Gießen
22.08.	Klausurtag in Helmeroth
23.08.	Predigt in Hammermühle
30.08.	Einführung Aaron Meinert in Helmeroth, Jahresfest in Kölschhausen
20.09.	Predigt in Altenkirchen
27.09.	Predigt in Herford



Florian Henn
Verwaltungsleiter

Bitte betet für die besondere Herausforderung die die aktuelle Corona-Situation mit sich bringt – insbesondere für die Situation in der Jugendbildungsstätte in Radevormwald und die Planungen für das schrittweise Hochfahren des Betriebes.



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

26.06.	Motorradfahrerfreizeit Neues Leben
28.06.	Gottesdienst Bochum-Werne
05.07.	Start-Up-Gottesdienst Dinslaken
19.07.	Gottesdienst Erfstadt
26.07.	Gottesdienst Jever
31.07.–	Zeltlagertage in Radevormwald
02.08.	
09.08.	Gottesdienst Issum
16.08.	Gottesdienste in Solingen & Bochum
23.08.	Gottesdienst Neukirchen
27.08.	Pastorentreffen Rhein-Wupper
30.08.	Gottesdienste in Gummersbach und Börnig
03.09.	ERF-Medien in Wetzlar
13.09.	Gottesdienst in Datteln und Herne
20.09.	Gottesdienst in Rechtenbach
22.09.	Kompetenzteam Gemeindegründung
27.09.	Sommerfest Wesel

Gemeinsame Termine der EG-Leitung

Klaus Schmidt, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

29.06.	EGMT-Vorbereitung
03.07.	Geschäftsführender Vorstand, Radevormwald
23.07.	EG-Leitungsteam
29.08.	Hauptvorstandssitzung, Radevormwald

03.09.	Leitungstreffen Chrischona und EG
05.09.	Jahreshauptversammlung der EG
06.09.	EG-Jahresfest - als Onlineangebot
12.09.–	Pastorenfrauentreffen
13.09.	
18.09.–	Gnadauer Mitgliederversammlung
19.09.	

Sept.–	Mitarbeitergespräche
Nov.	
25.09.–	Jugendfestival Perspektive
27.09.	
30.09.	EGMT-Vorbereitung



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

26.07.	Predigt Langenfeld
30.08.	Predigt Trier
07.09.	Christival-Vorbereitungstreffen
18.09.–	Gnadauer Jugendforum
19.09.	
25.09.–	Perspektive Jugendfestival
27.09.	



Reiner Straßheim
Sinnepark mobil
„Menschen begegnen Jesus“ (MbJ)

17.08.	MbJ Infoabend EGfD Trier
23.08.	Gottesdienste Hochelheim und Weidenhausen
30.08.	Gottesdienste Reiskirchen und Dornholzhausen
13.09.	Startgottesdienst Sinnepark Burgwald
17.09.–	Menschen begegnen Jesus
12.10.	Ausstellung beim Bibellesebund in Gummersbach
27.09.	Gottesdienst Lützellinden

jbs:aufwärts

Durch die Coronakrise fallen zur Zeit alle Veranstaltungen an der Jugendbildungsstätte aus. Bitte betet, dass bald wieder Gäste kommen, denen Jesus nahe gebracht werden kann.



**Caro
Flemmer**



**Sven
Goerke**

150 Jahre Laufdorf

Ein Jubiläumsjahr, wie man es sich nicht ausdenkt...

Es ist etwas Besonderes, wenn eine Gemeinde auf 150 Jahre Geschichte zurückblicken kann. Im Januar 1870 wird die Laufdorfer Gemeinschaft das erste Mal nachweislich in einem Protokollbuch der Wetzlarer Gemeinschaften erwähnt. Vermutlich trafen sich die Christen vorher schon eine Weile, doch davon gibt es keine Aufzeichnungen.

In Laufdorf entwickelte sich die neue Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so, wie das an vielen anderen Orten in Deutschland auch passierte: Menschen trafen sich hin und her in den Häusern, um gemeinsam in der Bibel zu lesen, darüber nachzudenken und miteinander zu beten. Mit der Zeit wuchs die „Evangelische Gemeinschaft Laufdorf“ die sich dann später der „Evangelischen Gesellschaft für Deutschland“ anschloss. Zu dieser gehören wir heute noch, auch wenn wir seit 2013 „Evangelische Freie Gemeinde Laufdorf“, kurz „EFG Laufdorf“, heißen.

Bis kurz nach dem ersten Weltkrieg trafen sich die Menschen in Wohnzimmern. Weil die Gemeinschaft aber immer wuchs, musste ein eigener Saal gebaut werden. Der Bau wurde am 1. Juni 1924 feierlich seiner Bestimmung übergeben. Dieser Saal mit seinen 94 qm wurde viele Jahre lang für die vielfältige Arbeit der Gemeinde genutzt, und während des zweiten Weltkrieges diente er auch als Kindergarten und bei Kriegsende als Lazarett.

Anfang der 1970er Jahre wurde das Haus erweitert. Die Gemeinde hatte inzwischen eine starke Jugendgruppe und benötigte einen eigenen Jugendraum, einen Jungscharraum, sowie eine Küche und Sanitäreanlagen.

Es entstanden immer mehr Arbeitskreise. So wurden verschiedene Kinder-, Jungschar- und Jugendgruppen sowie zeitweise auch Teenagerkreise aufgebaut. Für die Kinder wurde Biblischer Unterricht angeboten, und es wurden Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen von der Gemeinde selbst durchgeführt. Neben der Bibelstunde gibt es auch Hauskreise, in denen gemeinsam in der Bibel gelesen und gebetet wird.

Anfang des neuen Jahrtausends wurde wegen der Raumnot bei den Gottesdiensten erneut darüber nachgedacht, welche Möglichkeiten es für einen Umbau des Gemeindehauses oder sogar für einen Neubau gäbe. Kurzfristig ergab sich die Möglichkeit, das Grundstück direkt gegenüber zu kaufen. Hier konnte ein neues Gebäude errichtet und das alte weiterhin für die Kinder- und Jugendgruppen genutzt werden. Und durch den intensiven Einsatz der Mitglieder der Gemeinde wurde 2012 das neue Gebäude fertiggestellt. Darüber sind wir sehr froh und dankbar.

Auch musikalisch war die Gemeinde schon immer sehr aktiv. Neben einem Gemischten Chor und einem Posaunenchor gibt es bei besonderen Anlässen einen „Projektchor“. Wir freuen uns besonders über den intensiven Einsatz, vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit ihren vielfältigen musikalischen Begabungen.

Heute hat die EFG Laufdorf 80 Mitglieder, und der Vorstand besteht aus einem Pastor (Wolfgang Schmidt) und vier Ältesten. Wolfgang Schmidt arbeitet in der EFG Laufdorf und setzt einen Teil seiner Arbeitszeit für die Neukirchener Mission ein.



Familienabend 1937



1. Zeltlager 1969



Jugendchor 1979



Abbau Zeltlager



Jugendgruppe 1977 vor Missionsein

Altes Gemeindehaus mit Anbau



Fertiger Neubau



Neubau
Innenausbau

Und so freuten wir uns auf das Jubiläumsjahr 2020. 150 Jahre, das muss schon zu einem besonderen Jahr werden! Es gab Vorbereitungsteams, wir planten verschiedene Aktivitäten, ein 8-seitiger Flyer wurde erstellt und wir waren gespannt auf die Veranstaltungen, mit denen wir auch ins Dorf evangelistisch hineinwirken wollten.

Die Jubiläumsfeier war ein echt gelungenes Fest. Der Abend war mit vielen unterschiedlichen Beiträgen gefüllt und so abwechslungsreich, dass es weder langweilig noch als zu lange empfunden wurde: Der Posaunenchor, ein Projektchor und zwei Chöre aus dem Dorf bildeten die hervorragende musikalische Untermalung.

Auch konnten die Besucher die Geschichte der dreimal fünfzig Jahre durch ganz unterschiedliche Beiträgen Revue passieren lassen. In einem kurzen Video wurde noch gezeigt, was unsere Gemeinde heutzutage ausmacht. Das Jubiläum wurde durch Grußworte aus dem Dorf und der EG gewürdigt und die Festansprache unseres Direktors Klaus Schmidt machte Mut für die Zukunft.

Nun ja, man kennt ja den Spruch „Der Mensch denkt und Gott lenkt“... ähm nein „und Gott lenkt.“ Aber vielleicht ist ja beides wahr. Und so kam einiges ganz anders. Von den insgesamt neun geplanten Veranstaltungen konnten wir zwei gerade noch durchführen, vier mussten schon wegen Corona ausfallen bzw. verschoben werden. Ob und wie die anderen stattfinden können, muss sich noch zeigen. Unser Jubiläumsjahr hatten wir uns anders vorgestellt.

Aber eine Gemeinde mit 150 Jahren Geschichte, hat immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass Krisen und unerwartete Herausforderungen mit dazu gehören. Zwei Weltkriege waren zu überstehen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen und manchmal auch innergemeindliche Konflikte. Dann muss man reagieren, Gottes Willen suchen, ihm treu bleiben und weitergehen.

So wird die Corona-Krise nicht nur in die deutsche Geschichte eingehen, sondern auch in die lebendige Geschichte unserer Gemeinde, in der wir drei Mal pro Woche Online-Livestreams hatten, Bibelstunde und Gottesdienst auf ganz neue Weise gestalteten und motiviert wurden, das Internet noch mehr auch evangelistisch zu nutzen.

Aktuell haben wir wieder mit „richtigen“ Gottesdiensten begonnen und übertragen diese auch ins Internet, damit auch die Gemeindeglieder teilnehmen können, die wegen Corona noch nicht kommen können oder wollen.

Als wir unsere Jubiläumsfeier am 1. Februar begingen, hat noch keiner auch nur ansatzweise daran gedacht. Gottes Wort behält also recht: **Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.** – Sprüche 16,9

Auf die nächsten 150 Jahre!
Wolfgang Schmidt

150
1870 2020
Jahre



Bibelstunde



Jubiläumsfeier



Jubiläumsfeier mit Posaunenchor

EG Kolleg

Gottesdienstleiter/ Lobpreisleiter-Seminar



Matthias Hennemann
Regionalleiter der EGfD



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

9.-10. Oktober 2020

Anmeldeschluss: 25.09.2020

Stille Tage in Rade

Die Frequenz des Glaubens – Wendepunkte
im Leben geistlich gestalten



Dr. Roy Breidenbach
Pastor aus Bünde

12.-15. November 2020

Anmeldeschluss: 30.10.2020

Weitere Informationen finden Sie unter www.eg-kolleg.de

PERSÖNLICHES

Daten sind in der Online-Ausgabe entfernt!

Aus der Zeit in die Ewigkeit

*Zuflucht ist bei dem alten Gott
und unter den ewigen Armen.*

5Mose 33,27a

Herzliche Segenswünsche

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der
Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR
4 mal jährlich, kostenlos, auch unter
www.EGfD.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28350601902108803072
BIC GENODED1DKD

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt
und Klaus Schmidt (v.f.d.l.)